

Gefahr vor Bränden zu beseitigen, so sollten die geschädigten Anstifter ihr auf den Pelz rücken. Auch würde es gut sein, wenn einmal bei einigen der Anstifter das Gesetz in Anwendung gebracht würde. Das würde sie und andere zukünftig vorsichtiger machen.

Wie unsere Leser aus der heute erscheinenden Correspondenz aus Lenora Lake erfahren werden, war der Ertrag der dort zum Besten der Kirche gegebenen Unterhaltung noch bedeutend besser als wir letzte Woche berichteten. Daß die dortige Gemeinde an einem Abend \$277,50 aufbringen konnte, ist sicherlich ein Beweis großer Opferwilligkeit und stellt alles in Schatten, was in dieser Hinsicht bisher in der Kolonie geleistet wurde.

Der hochw. Herr Bischof Pascal wird am Freitag dieser Woche mit dem Nachmittagszug vom Westen in Münster eintreffen um einige Tage in Kloster zu verweilen, Am nächsten Sonntag, dem 29. April, wird er in der Klosterkirche die hochw. Diakonen P.P. Leo Dydowski und Casimir Cizmowski in den hl. Priesterstand erheben. Von Münster wird sich der hohe Gast nach Leopold begeben, wo er am 1. Mai die heilige Firmung spenden wird. Auch wird er bei dieser Gelegenheit zum erstenmale am 3. Mai St. Benedict besuchen um dort die hl. Firmung zu erteilen.

Am vergangenen Donnerstag kam Herr John Neu von North Washington, Iowa, mit seiner Car in Münster an, um sich auf seine nördlich von Annaheim gelegene Heimstätte zu begeben. Er erzählte daß, als er seine frühere Heimat am Charfreitag verließ, dort noch kaum mit der Einsaat begonnen worden war. Iowa ist somit heuer hinter der hiesigen Gegend bedeutend zurück.

Vorzügliche Samenkartoffeln sind im Kloster zu Münster für 75 Cents per Bushel zu verkaufen. Diese Sorte eignet sich besser als irgend eine andere für Anbau auf Neubrück und auf schlecht bearbeitetem Boden, da sie selbst unter ungünstigen Verhältnissen riesige Erträge liefert.

Der Weiße Sonntag war für die St. Augustinus Gemeinde in Humboldt ein großer Freudentag. An demselben empfingen nämlich 9 Knaben und 9 Mädchen aus der Hand ihres Seelsorgers, des hochw. Vater Rudolph, zum ersten Mal das Brod des Lebens. Von schönstem Wetter begünstigt, konnte die Feier sich aufs schönste entfalten. Gewiß wird dieser Tag den glücklichen Erstkommunikanten immerdar unvergeßlich bleiben.

Vortreffliches Samengetreide, Weizen Hafer und Gerste zu verkaufen. Nachfragen im St. Peters Kloster.

Vom St. Peters Kloster entliehen kürzlich ein zweijähriger Stier in südlicher Richtung. Hat keine Hörner. Ist dunkelrot mit weißen Flecken. Hat am rechten Hinterviertel das Brandzeichen R 2. Da das Tier sich schwer einfangen läßt, ist der Finder gebeten, es bei andern Vieh zu halten und dem Kloster Nachricht zukommen zu lassen.

Solche, die Land gegen Bezahlung aufzubrechen wünschen, sind gebeten sich bei der Münster Supply Co. Ltd. in Münster zu melden.

Die Herren Braun und Geister von Wahpeton, N. Dak., zwei der hervorragendsten Müller ihres Staates, weilten letzte Woche mehrere Tage in Münster und Umgegend auf Besuch bei alten Freunden. Sie waren sehr begeistert über die hiesige Gegend und drückten ihre Ueberzeugung aus, daß ein junger Mann oder ein Familienvater mit beschränkten Mitteln nirgends besser tun könne, als in der St. Peters Colonie, wo das Land billig und von vorzüglichster Qualität, und das Klima so zu

friedenstellend sei. Es freut uns, konstatieren zu können, daß diese tüchtigen Fachmänner die Richtigkeit der von uns mehrfach aufgestellten Behauptung bestätigten, daß Münster eine vorzügliche Lage für eine Mühle von 50 — 75 Faß Kapazität habe.

Samengetreide aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co. Ltd., Münster, Sask.

Unter den neuen Ankömmlingen letzter Woche, welche unsere Office besuchten, befanden sich auch Herr Caspar Kuchler, früher von Ellensburg, Wash. sowie die Familie Kunz aus Charleston, Ark., und die Familie des Herrn Geo. Hilbert von Annaberg, welche ebenfalls aus Charleston Ark., nachgekommen war.

Herr Wenzeslaus Rütter von Annaberg hat letzte Woche ausverkauft und ist wieder nach Leopold, Mo., gezogen. Wie wir vernahmen haben Gesundheitsrückichten ihn zu diesen Schritte bewogen.

Die Schule der St. Josephs Gemeinde bei Jntda wurde am 17. April wieder eröffnet. Herr Kalthoff ist wieder als Lehrer engagiert. Bereits am ersten Tage wurden 40 Kinder angemeldet. Auch in der St. Johannes Gemeinde nordwestlich von Jntda wird in bald die Schule eröffnet werden, mit Fräulein Röder als Lehrerin.

Am Mittwoch Morgen dieser Woche langte der hochw. Abt Engel, O.S.B., von Collegeville, Minn., Präses der amerikanischen-cassinenischen Benediktiner Kongregation, im Kloster zu Münster an. Er wird anfangs nächster Woche in Begleitung des hochw. Bischofs nach Leopold, St. Benedict und Prince Albert reisen, und auf der Rückreise sich wieder einige Zeit in Münster aufhalten.

Endlich hat die C. N. R. sich bemüht gesehen in Münster eine Plattform und einen Frachtschuppen zu errichten. Hoffentlich kommt auch bald ein Stationsgebäude.

Korrespondenzen.

Lenora Lake, Sask., den 19. April '06. Lieber Bote: Wir hatten hier das Glück, am Oftertage Gottesdienst zu haben. Jedemal hatte es sich noch getroffen, daß an einem Feiertage der Gottesdienst in St. Anna gehalten wurde. Daher war unsere Freude noch größer am heutigen Ofterfest. Was den Gottesdienst aber noch verherrlichte, das war eine prachtvolle Messe, schön vorgetragen von unserem Chor. Die Orgel die an diesem Tage zum erstenmale in unserer Kirche sich hören ließ, wurde geschickt gespielt von unserer Organistin, Fräulein Louisa Butalla. Wie sind wir doch so froh, daß wir endlich einmal eine Orgel haben und dankbar, daß auch eine geschickte Organistin sich unter uns befindet.

Das Basket Social, das im Bote angezeigt war, hat einen unerwartet großen Erfolg gehabt. Selbst die Erwartungen unserer Optimisten sind weit unter dem richtigen Resultate geblieben. Keiner von uns war dreißig genug zu hoffen, daß unser Social dem von Münster oder Humboldt gleich kommen würde. Und doch haben wir sie alle überflügelt; \$277.75 ist der Reingewinn. Die baskets sind geradezu fabelhaft in die Höhe gestiegen. Zwei wurden versteigert per \$10.00. Die anderen brachten durchschnittlich \$6.00. Das Versteigern besorgte Herr Henry Musy, der gewiß das Seine zu dem großartigen Erfolge beigetragen hat.

Das Prairiefeuer das die letzte Zeit hier haufte, brachte vielen großen Schaden. Wenn nur die Jungen, die es angezündet, unschuldig gemacht werden

könnten. Hermann Schmidt, der seinen Stall, zwei Stück Rindvieh und zwei Schweine verloren und dessen Vater ziemlich Brandwunden erhalten, würde sicherlich Schadenersatz verlangen.

Unser Pfarrhaus ist nun soweit hergestellt, daß unser Pfarrer es bewohnen kann.

Minneapolis, Minn., den 7. April 1906. — Werter „St. Peters Bote!“ Es ist schon lange her, seit ich dir den letzten Gruß geschickt. Bis du dieses empfängst, ist wohl der Osterhase schon da gewesen. Ich wünsche nur, daß er dir recht viele und große Eier in dein kleines Körbchen legt, damit du Zeitvertrieb hast. Ich hätte so gerne dir zu Ostern einige Eier geschickt, aber mein Versuch mißlang. Einige, bei welchen ich anklopfte, wollten nicht und die, welche wollen, können nicht. So sagie vor einigen Tagen eine Frau zu ihrer Schwester: „Ich muß noch nach St. Paul schreiben und den ‚Banderer‘ abbestellen. Auf meine Anfrage warum?“ „D, er ist zu teuer; zwei Dollar das Jahr ist zu viel.“ Also der Preis ist zu hoch! Haben denn die Leute eine große Familie, oder hat der Mann keinen guten Verdienst? Keines von beiden. Sie haben keine Kinder, der Mann hat beständige und lohnende Arbeit. So treffe ich mehrere. Es ist auch nicht nötig bei derlei Leuten viele Worte zu verlieren. Es ist schade, daß jene „Armen“ doch die Zeitung nicht umsonst bekommen und der reiche Familienvater doppelt so viel bezahlen soll. Au ja; Die Welt wird bald ganz auf den Kopf zu stehen kommen. Ich werde aber in meinen Bemühungen nicht nachlassen, denn was mir bisher mißglückte, kann doch noch werden.

Nur mutig weiter wachsen Peterchen! Ich glaube du machst gute Fortschritte. Weist du; Kinder welche zu rasch wachsen, hören auf einmal auf, und umgekehrt, und wer alles mit einemmal will, bekommt garnichts. Diese Erfahrung habe ich schon selbst gemacht. Ich habe mir jetzt den mittleren Weg gewählt und bin mit dem zufrieden, was Gott schickt.

Ferner wünsche ich dir noch Glück zu dem hohen Besuch. Wie wird sich das kleine Peterchen freuen, und ich freue mich mit. Du wirst ihn freundlich empfehlen, den allbeliebten Vater. Biete ihm auch meine Grüße.

Ich habe während den letzten vier Wochen sehr traurige Erfahrungen gemacht von welchen ich dir baldige Mitteilungen machen will zum Nutzen anderer. Ich bin jetzt noch zu sehr erschöpft um den Eindruck.

Achtungsvoll grüßend. E. K.

Leopold, Sask., den 19. April 1906. — Werter „Bote!“ Schon längst haben Sie vielleicht gedacht, Leopold existiert garnicht mehr, denn nur selten hat man von hier im „Boten“ hören lassen. Nun aber sind wir zur Ueberzeugung gekommen, endlich unsern vielen Freunden eine Gelegenheit schuldig zu sein, um sich selbst vom Dasein Leopolds zu überzeugen. Dieses wollen wir tun am ersten Mai bei der Gelegenheit, da unser beliebter Oberhirte Bischof Pascal die hl. Firmung hier spenden wird. Mehrere wohlbekannte und wohlthätige Kirchen-dignitäten werden zugegen sein. Auch alle unsere Freunde und Gönner sind eingeladen. Um 10 Uhr ist ein Pontificalamt, nachmittags 3 Uhr Firmung. Für alle wird von den gastlichen Frauen Leopolds ein frugales Mal serviert. Verschiedene Verlosungen wertvoller Tiere u. Unterhaltungen verschiedener Art, Musik, Gesang, sowie ein schönes Theaterstück wird vorgetragen werden. Der Reinertrag ist zum besten der Kirche.

Alle freundlichst eingeladen
Das Komitee.

Feuilleton.

Wahre Ehre.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben;
Was dich in Wahrheit hat und hält,
Ruht in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebricht
An wahrer Demuth Stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du den Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor Gott bestehen können.

Nach Theodor Fontane.

Hut ab vor Dem!

(Fortsetzung.)

Pfarrer Guibert ging bedächtig die Gasse hinab, ihm war das Herz so schwer beim Gedanken an die Flucht, die ihm für sein Alter lächerlich schien und er sagte sich selber: „Soll der Priester nicht mitten unter denen bleiben, die in den Tod gehen, wenn er, wie ich, kein Wirkungskreis mehr zu erwarten hat, für den er sich erhalten müßte? Doch nein,“ brach er seinen Gedanken ab, „ich muß jetzt das Versprechen halten, welches ich den beiden guten Seelen gegeben habe, die mich so wohlwollend unterstützten. Ich fahre also nach England und beobachte ihre Ratschläge. Den Hut aufbehalten? — nun es weht ja kein Lüftchen. Das Geld nicht verlieren? Ich fühle es in der Brusttasche. Den Weg nicht verfehlen? — keine Angst, ich bin auf der richtigen Fährte. Da steht schon das Augustiner-Frauenkloster. Aber wie? was geht da vor sich? Was zu dieser Menschenauflauf vor dem Kloster?“ Der geistliche Herr im schneidenden Bauernrock beruhte seine Schritte. Kaum hatte er die Klosterpforte erreicht, da sieht er, wie eine Hande Aufrührer mit roten Mützen unter wildem Gehul die gottgeweihte Stätte verläßt. Die Nonnen waren längst fort, und was sich rauben und stehlen ließ, ist längst verschwunden. Heute haben die Gotteslosen abermals nach „verborgenen Schätzen“ geschnüffelt und aus Wut über ihr vergebliches Suchen alles Mögliche beschädigt und zerschlagen. Jetzt kommen sie mit wertlosen Dingen zum Vorschein: Trümmern von Altären, Beichtstühlen und Fensterseiben. Doch halt! Da erscheint noch ein riesiger Kerl in zerlumpten Kleidern und schwenkt ein mächtiges Kreuz, das er von der Kapellenwand herabgerissen hat. Im Herzen des alten Priesters kochte es auf, doch zwingt er sich zur Vorsicht, denn er sieht, daß er schon mitten im Gedränge steht. Tausend grinsende Gesichter umringen ihn und starren ihn mit funkelnden Augen einer Wildfabe an, als ob sie seinen Stand bereits witterten. Siehe, nun wird das Kreuzbild auch schon dicht an ihm vorübergetragen. Da verzieht er einen Augenblick seine gefährliche Lage, befreut sich andächtig und zieht ehrfurchtsvoll den Hut ab. Aber da wird seine Tonsur sichtbar und alsbald fühlt der Greis ein paar rohe Häufte auf seinem Nacken; wütendes Rischen bringt an sein Ohr und ein Gebrüll voll Verwünschungen umtobt ihn. „Ach, da haben wir wieder so eine Kanaille von der verdammten Pfaffenbrut. Pacht sie, würgt sie, zerreiße sie und mach sie zu Brei, die se Schurken als Galgenfutter für das Herrentvolk. Es lebe die Gleichheit, es lebe die Freiheit und Brüderlichkeit!“ Von allen Seiten gestoßen, geschlagen und gezerrt, wird nun der edle Priester zum Gefängnis geschleppt. Doch sein Herz blieb ruhig mitten in der Drangsal und im Angesicht des schrecklichen Todes. Nur eines machte ihm